

Die Inschriften der Kaulla-Grabdenkmäler

Er verabscheute weltliche Vergnügungen: wir wissen bereits, daß Akiba Auerbach »in Thora und Talmud« sehr beschlagen war und sich ganz auf »die Wissenschaften« (natürlich die jüdischen) geworfen hatte. Hier – wie auch in der rückwärtigen Zeile *der nicht wich von den Geboten seines Gottes* – kommt Akibas Hinwendung zu seinem Glauben schön zum Ausdruck. Hierbei muß man wissen, daß sich das »Praktizieren« der jüdischen Religion nicht nur auf die Erfüllung der Gebote erstreckt, sondern in noch höherem Maße auf das Studium der Lehre, denn nur, wenn man das Gesetz gut kennt, kann man es auch in die Praxis umsetzen. Auf hebräisch heißt es so: *talmud tora ke-nägäd kullam* (MPeah I, 1), frei übersetzt: das Studium der Lehre übertrifft alles! Im *Schulchan Aruch*, dem Kompendium der jüdischen Gesetze zum täglichen Gebrauch, wird dieses Prinzip klipp und klar expliziert:

Ein jeder aus Israel (d. h. jeder Jude) ist verpflichtet, Tora (d. h. die Lehre im weitesten Sinne) zu lernen, sei er nun arm oder reich, sei er kerngesund oder schmerzgeplagt, ein Jüngling oder ein hochbetagter Greis; sogar ein Armer, der von Tür zu Tür geht, ist verpflichtet, sich eine Zeit für das Studium der Lehre am Tag und in der Nacht festzusetzen, denn so steht geschrieben: sinne darüber nach am Tage und in der Nacht (Jos 1, 8). Wer aber gar nicht zu lernen versteht oder wem es durch die Vielzahl seiner Geschäfte nicht möglich ist, unterhalte andere Lerner, und es wird ihm angerechnet (sc. bei Gott), als lerne er höchstpersönlich, so wie unsere Lehrer s. A. den Vers (Dt 33, 18) gedeutet haben: Freue dich, Sebulon, deines Ausganges und Isaschar deiner Zelte; Sebulon und Isaschar hatten sich zusammengetan: Sebulon befaßte sich mit Handel und Wandel und bestritt damit (auch) Isaschars Lebensunterhalt, damit dieser frei sei, sich mit der Lehre zu befassen. Deshalb nennt der Bibelvers Sebulon vor Isaschar, weil dessen Kenntnis der Lehre durch Sebulon zustande kam (Anmerkungen und Übersetzung von mir)⁶⁸.

...*ein Haus zur Ehre Gottes und seiner Lehre zu bauen:* daß die Absicht, eine weitere Synagoge in Hechingen zu errichten⁶⁹, nicht zur Durchführung kam, war weiter oben schon berichtet worden.

In der dritten Zeile der zweiten Strophe *Denn seit* Kaul, die ihm Zugesselte, von ihm genommen wurde* haben wir es augenscheinlich mit einer philologischen Raffinesse zu tun: **Kaul, die ihm Zugesselte* habe ich in der Übersetzung geschrieben, wobei das Sternchen vor dem Namen besagen soll, daß im hebräischen Original QWL mit einem Abkürzungszeichen darüber dasteht. Die drei Konsonanten QWL hat man damals in der deutschjüdischen Aussprache des Hebräischen als »kaul« realisiert. Das Wort »kaul« als lexikalische Einheit des Hebräischen wiederum bedeutet »Stimme« (das Wort wird in Israel heute »kol« gesprochen; vgl. den Namen des Staatsrundfunks: Kol Jissrael). Ob mit der Bedeutung »Stimme« darauf angespielt werden soll, daß er, Akiba, ganz zurückgezogen gelebt hat, so daß seine Frau sozusagen die »Stimme« war, die für ihn sprach, vermag ich nicht zu beweisen, halte es jedoch für äußerst wahrscheinlich. Oder soll vielleicht gesagt werden, daß seine Stimme nach ihrem Tode verstummt war? Auf jeden Fall glaube ich, sagen zu dürfen, daß unser QWL mit dem diakritischen Zeichen darüber folgende Botschaft an den Leser beinhaltet: lies »kaul«, aber

68 KSA I, 153–154 (= § 27, 2).

69 Vgl. SCHNEE, Madame, S. 95. S. auch die Miszelle von OTTO WERNER, Nachweis einer weiteren Synagoge in Hechingen. In: HH 4 (1981), S. 53–54. Hätte Akiba sein Vorhaben ausgeführt, so hätte es in Hechingen um 1800 vier Synagogen gegeben. Eine existierte bereits auf der Goldschmiedstraße, eine zweite auf der Friedrichstraße, die übrigens auf dem bekannten Kupferstich von J. H. Bleuler (um 1815) vorne rechts zu sehen ist (MORS, S. 80), und schließlich die dritte in der sog. »Münz«, auf deren Vorhandensein O. WERNER hinwies. Strenggenommen handelt es sich bei dieser »Trouvaille« um ein rein terminologisches Problem: wer *Beth ha-Midrasch* sagt, muß auch *Beth ha-Knesset* (= Synagoge) sagen, nicht aber umgekehrt! Vgl. zu diesem Themenkomplex EJJ 4: 751–752 [»BET (HA)-MIDRASH«] sowie S. 186 mit Anm. 36.